

Num 20,1-11 Lebendiges Wasser

Wir betrachten nun schon eine Weile das Buch Numeri und immer wieder sind uns die Situationen begegnet, in denen das Volk Israel murren – gegen Mose, gegen Gott.

Im heutigen Textabschnitt hat das Volk Durst. Mitten in der Wüste, verspürt es die Not, es gibt kein Wasser.

Lesen wir sie zunächst im 20. Kapitel im Buch Numeri die Verse 1-11:

„Im ersten Monat kam die ganze Gemeinde der Israeliten in die Wüste Zin und das Volk ließ sich in Kadesch nieder. Dort starb Mirjam und wurde auch dort begraben. Da die Gemeinde kein Wasser hatte, rotteten sie sich gegen Mose und Aaron zusammen. Das Volk haderte mit Mose; sie sagten: Wären wir doch umgekommen, als unsere Brüder vor dem HERRN umkamen. Warum habt ihr das Volk des HERRN in diese Wüste geführt? Nur damit wir hier zusammen mit unserem Vieh sterben? Wozu habt ihr uns aus Ägypten hierher geführt? Nur um uns an diesen elenden Ort zu bringen, eine Gegend ohne Korn und Feigen, ohne Wein und Granatäpfel? Nicht einmal Trinkwasser gibt es.

Mose und Aaron verließen die Versammlung, gingen zum Eingang des Offenbarungszeltes und warfen sich auf ihr Gesicht nieder. Da erschien ihnen die Herrlichkeit des HERRN. Der HERR sprach zu Mose: Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron! Sagt vor ihren Augen zu dem Felsen, er solle sein Wasser spenden! Auf diese Weise wirst du für sie Wasser aus dem Felsen fließen lassen und der Gemeinde und ihrem Vieh zu trinken geben. Mose holte den Stab von seinem Platz vor dem HERRN, wie der HERR ihm geboten hatte. Mose und Aaron riefen die Versammlung vor dem Felsen zusammen und Mose sagte zu ihnen: Hört, ihr Meuterer, können wir euch wohl aus diesem Felsen Wasser fließen lassen? Dann hob er seine Hand hoch und schlug mit seinem Stab zweimal auf den Felsen. Da kam Wasser heraus, viel Wasser, und die Gemeinde und ihr Vieh konnten trinken.“

Eine ähnliche Begebenheit hören wir im Buch Exodus, auch hier wird berichtet, wie Gott seinem Volk Wasser aus dem Felsen spendet und so seinem Volk beweist, dass er in seiner Mitte ist. Dort heißt es: „Das Volk düstete dort nach Wasser und murrte gegen Mose.“ Und auch hier antwortet Gott: „Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe, dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels. Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht?“ (Ex 17,3-7).

Und ebenso lesen wir von Simson im Buch der Richter, wie Gott ihn vor dem Verdursten rettet, indem er einen Felsen spaltet und Wasser hervorbrechen lässt. (Ri 15,18).

Wasser kann für uns sehr viele Bedeutungen haben. In der Bibel begegnen wir einer reichen Symbolik des Wassers.

Bereits am Anfang beim Schöpfungsbericht heißt es: „Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.“ In der großen Sintflut, die Noah in der Arche abwartet, vertilgt Gott all das Böse auf der Erde und macht noch einmal alles neu. Die Israeliten ziehen durch das rote Meer, lassen das alte Leben der Sklaverei zurück, gehen durch das Wasser hindurch in die Freiheit, von Gott gerettet – beides Bilder für unsere Taufe, in der wir in das neue Leben mit Christus gehen.

In der vorliegenden Perikope ist das Wasser Zeichen des Lebens. Gott erweist durch die Gabe des Wassers aus dem Felsen, dass er wirklich unter seinem Volk gegenwärtig ist und für sein Volk sorgt. Auch wenn ihn die Israeliten herausfordern und „auf die Probe stellen“, er bleibt seinem Bund treu. Gott will für sein Volk Heil und Leben. Er ist derjenige, der seinen Durst stillen möchte und sein Volk nicht in der Dürre der Wüste verdursten lässt. Er erweist sich vor ihren Augen als heilig. Auch der Ort, an dem das Geschieht trägt bereits vor dem Ereignis den Namen Kadesch, das heißt Heiligtum.

Der Prophet Ezechiel sieht in einer Vision aus dem Tempel – dem Heiligtum – Wasser hervorströmen und alles, wohin dieses Wasser gelangte wurde lebendig und heil. (vgl. Ez 47,2-12). Gott, die Quelle des Heils überströmt die dürstende und krankende Welt mit lebensspendendem, heilem Wasser. Das ist das tiefere Bild, das in der Erzählung der unmittelbaren Durststillung der Israeliten mit dem Wasser aus dem Felsen steckt.

Und so deutet auch der Apostel Paulus dieses Ereignis als Bild für Christus. Er sieht in dem Felsen, der den Israeliten Wasser spendete Jesus Christus selbst. Im ersten Korintherbrief schreibt er (10,4): „Alle tranken den gleichen geistgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem geistgeschenkten Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus.“

Die Kirchenväter führten diese Deutung weiter. So schreibt Jakob von Batnä: „Er spaltete den Felsen und ließ Ströme aus ihm hervorquellen; dadurch zeichnete er Christus, der auf die ganze Welt herabströmt. Denn Christus war jener Fels, wie geschrieben steht; durch ihn und sein Mysterium lebten die Hebräer ohne es zu merken.“ (Rech 329).

Jesus Christus ist der geistige Felsen, der auch hier und heute uns zu trinken gibt und Ströme des Heils über uns ergießen möchte, wie er im Johannesevangelium sagt: „Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit.“ (Joh 4,14).

Auch wir haben einen Durst in unserer Seele. Scherer schreibt davon in seinem Büchlein „Warum liebe ich meine Kirche“ in einem schönen Vergleich: „Gib diesem Herzen alles Gold der Erde, alle Juwelen Indiens und alle Perlen der Meere, gib ihm alles Erdenglück und alle Erdenliebe, - es wird nicht glücklich und nicht zufrieden, - es verlangt nach mehr. ... Wie ist die Forelle glücklich im kühlen Erlenbach! Fang sie, ... lege sie auf den Rasen, gib ihr dabei die liebste Speise – wird sie glücklich und zufrieden sein? ... Was aber die Wasserflut für die Forelle ist, das und noch viel mehr ist der liebe Gott für das Menschenherz.“

Noch nie gab es so viele Möglichkeiten, den Durst unserer Seele zu betäuben wie heute. Im „Rausch“ der Eindrücke und Ablenkungen und Zerstreuungen kann man die eigentlichen Bedürfnisse der Seele gar nicht mehr wahrnehmen. Im Buch Jesaja lesen wir darüber: „Entsetzt euch darüber ihr Himmel, erschauert... mein Volk, es verließ mich, die sprudelnde Quelle... sie trinken aus Pfützen, die das Wasser nicht halten!“ (Jes 2,12).

Aus welchen Quellen stille ich meinen Durst? Aus Pfützen?

Wenn wir aber den Durst unserer Seele zu Gott tragen, dann gilt uns seine Verheißung, die uns der Prophet Jesaja mitteilt: „Sie werden weder Hunger noch Durst haben, denn ihr Erbarmen leitet sie, an sprudelnde Wasser führt er sie. Brecht in Jubel aus, denn es tröstet der Herr sein Volk, mit seinen Elenden fühlt er Erbarmen.“ (Jes 49,10ff). Und: „Kommt all ihr Durstigen zum Wasser! Kommt... kauft ohne Geld!“ (Jes 55,1-3).

Allein Gott kann den Durst unserer Seele stillen und das Wichtigste: er will es tun!

Am Jakobsbrunnen trifft Jesus eine Frau und bittet sie: Gib mir zu trinken! Auf ihre erstaunte Reaktion spricht er weiter – und es ist geradezu zu spüren, wie es ihn drängt, ja wie es ihn

dürstet, ihr sein Heil zu offenbaren: „Wenn Du um die Gabe Gottes wüsstest und wer es ist, der zu Dir sagt: Gib mir zu trinken, so würdest Du ihn bitten und er gäbe Dir lebendiges Wasser. [...] Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird nicht mehr dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zur Quelle, die sprudelt zum ewigen Leben.“

Welches Wasser ist das, das Jesus nicht nur der Frau am Jakobsbrunnen, sondern mir und Dir heute schenken möchte? Es ist sein Heil und seine Liebe!

Am Kreuz sagt Jesus noch einmal den Satz: „Mich dürstet!“ Auch hier drängt es ihn, uns sein Heil zu schenken. Auch am Jakobsbrunnen hat er gebeten „Gib mir zu trinken“. Und hier wie dort geschieht genau das Umgekehrte: Jesus lässt Wasser ausgehen, schenkt Wasser! Am Kreuz tritt es aus seiner Seite aus, der Frau am Jakobsbrunnen sagt er: „Wenn Du wüsstest... würdest Du ihn bitten und er würde Dir zu trinken geben....“ Hier wie dort spricht Jesus vom Wasser des Lebens, von seinem Heil, das er uns schenken möchte. Wenn er am Kreuz dürstet, dann dürstet es ihn nach unserem Heil. Er möchte das Werk vollenden, um unsere Sehnsucht nach Erlösung zu stillen. Am Kreuz hat er diese Erlösung für uns vollbracht. Mit dem Wasser, das aus seinem geöffneten Herzen – dem Heiligtum schlechthin – austritt ist uns buchstäblich die „Quelle des Heils“ eröffnet.

Eine Quelle, die uns noch viel tieferes Leben schenkt, als es das Wasser in der Wüste für die Israeliten vermochte: sie schenkt uns ewiges Leben.

Das Wasser ist ein Bild für das Heilswirken Gottes in unserem Leben. Wenn wir in den Sakramenten mit Christus und seiner heilenden Nähe in Berührung kommen, dann schöpfen wir dieses Wasser des Lebens aus dem geistigen Felsen. Und dann lassen wir uns verwandeln und führen in ein ewiges Leben, in ein ewiges Gelobtes Land.

Aus welchen Quellen stille ich meinen Durst? Aus Pfützen?

Wo sind meine Quellen und wo komme ich mit dem lebendigen Wasser Christi in Berührung?